

TELEKOM-AFFÄRE: In den zwölf Jahren seit dem Börsengang ist der ehemalige Staatskonzern nie zu einem normalen Unternehmen geworden. Zerstrittene Manager, verunsicherte Mitarbeiter, Behördenmentalität: ein perfektes Klima für dubiose Spitzelaufträge.

Beißereien unter Alphas

SANDRA LOUVEN
KATHARINA SŁODCZYK | BONN

Ein so tiefer Einblick in die Unternehmenskultur ist selten: „Finden wir eine Niederlassung, die nicht so hart betroffen war?“ fragt ein Mitarbeiter der Pressestelle der Deutschen Telekom einen Kollegen in einer E-Mail. „Wo nicht die Mitarbeiter übereinander herfallen, wo die Dame mal ein paar Stunden verbringen kann?“

Die „Dame“ ist die Handelsblatt-Journalistin, die im Sommer vergangenen Jahres über die Aufräumarbeiten nach dem Streik bei der Deutschen Telekom berichtet will. Und weiter heißt es über diese Journalistin: „Sie nervt. Ich habe sie schon runtergehandelt, sie wollte unbedingt Zahlen zu den Auswirkungen.“

Zufällig ist diese E-Mail auf dem Schreibtisch der Journalistin gelandet. Ihr Inhalt spricht Bände über den Umgang des Konzerns mit Informationen und die Bereitschaft, sich zu öffnen. Es herrscht eine Art Wagenburgmentalität bei der Telekom – entstanden durch die Erfahrungen der vergangenen Jahre, die sich vor allem auf einen Nenner bringen lassen: Die Telekom ist viel mehr als nur ein Unternehmen.

Spielball von Partikularinteressen

Die Telekom, das sind die Überbleibsel eines behäbigen Behördenapparats, eines alten Staatsmonopols, das umgebaut und für den Weltmarkt fit gemacht wurde. Die Telekom, das ist gemeinhin das Hassobjekt Nummer eins von Deutschlands Verbrauchern und Sinnbild enttäuschter Hoffnungen von Kleinaktionären hierzulande. Die Telekom, das ist heute auch ein Spielball politischer Interessen, ist doch der Bund nach wie vor größter Aktionär.

Diese unheilvolle Mischung erklärt möglicherweise einen Teil der Vorfälle, mit denen der Konzern seit einer Woche für Schlagzeilen sorgt und die dazu führen, dass ihm Stasi-Machenschaften und der Verstoß gegen das Fernmeldegeheimnis im großen Stil vorgeworfen werden.

Da sind beispielsweise alte Prinzipien einer Behörde, die bis heute bei der Telekom überlebt haben – etwa das Hierarchieprinzip: Es wird entlang den Berichtslinien von oben nach unten delegiert. Je höher allerdings die anordnende Ebene, desto seltener wird gefragt, ob die Anordnung sinnvoll oder rechtmäßig ist.

So soll der jüngst bekanntgewordene Auftrag, undichte Stellen im Aufsichtsrat des Unternehmens zu finden, 2005 vom damaligen Vorstandschef Kai-Uwe Ricke und Ex-Chefkontrolleur Klaus Zumwinkel in Auftrag gegeben worden sein. Ein Mitarbeiter der Sicherheitsabteilung hat die Aufgabe übernommen und sich wahrscheinlich bei Kollegen die dafür notwendigen Telefonverbindungsdaten von Aufsichtsräten und Journalisten besorgt, also hochsensible Informationen – mit dem Verweis: „Das ist von ganz oben so gewollt.“

Ursprünglich hatte der jetzige Telekom-Chef René Obermann von diesem Vorfall im August 2007 erfahren, dies aber nicht öffentlich gemacht. Begründung: Das wäre nicht im Interesse des Unternehmens gewesen. „Solange



Nicht immer einer Meinung: Ex-Telekom-Chef Kai-Uwe Ricke, Ex-Festnetz-Vorstand Walter Raizner und René Obermann, im August 2006 noch als Vorstand verantwortlich für den Mobilfunk (v.li.).

es geht, behält man solche kritischen Dinge für sich“, sagt ein Ex-Konzernmanager, „man geht nicht offensiv damit um. Auch das gehört zur Wagenburgmentalität der Telekom.“ Ein Unternehmen, in dem starke Beharrungskräfte aus alten Zeiten eine große Rolle spielen, ein harter Konkurrenzkampf zwischen dem traditionellen Festnetzgeschäft und neueren

Sparten wie dem Mobilfunk herrscht sowie eine immense Unzufriedenheit unter den Mitarbeitern – angesichts ständiger Umstrukturierungen und des schlechten Images des Konzerns. Einen passenden Führungsstil für diesen komplizierten Apparat zu finden ist offenbar fast eine Sache der Unmöglichkeit: Ron Sommer, der von 1995 bis 2002 an der Spitze der Tele-

kom stand, führte das Unternehmen „wie ein Patron, konsequent und autokratisch“, beschreiben ehemalige Kollegen und berichten, dass er unter anderem Treffen zwischen Aufsichtsräten und Vorstandsmitgliedern unterbunden habe. „Er wollte alles kontrollieren“, erinnert sich ein hochrangiger Manager aus Sommers Ära bei der Telekom, „es könnte sein,

dass in diesem Klima die Idee entstanden ist, Leute auszuspähen und zu überwachen.“ Sommer bestreitet, jemals von solchen Praktiken gewusst zu haben. Sommers Nachfolger, Kai-Uwe Ricke, versuchte das genaue Gegenteil eines autoritären Führungsstils. Er forcierte Diskussionen und wollte Entscheidungen möglichst im Kon-

sens treffen. Er wollte die Telekom auf diese Weise verändern und Schritt für Schritt die verkrusteten Strukturen aufbrechen. Doch Ricke unterschätzte die internen Widerstände gegen den von ihm angestoßenen Wandel des Konzerns ebenso wie die ausgeprägten Ressortegoismen in seiner Führungsmannschaft. Das Ergebnis: „Der Vorstand, das waren nicht Freunde, sondern Hyänen, die sich belauerten“, berichtet ein Telekom-Manager. So kam es immer wieder dazu, dass interne Informationen in dieser Zeit an die Öffentlichkeit gelangten. „Die Alphamännchen, mit denen sich Ricke umgab, wollten teilweise auf diese Art und Weise Fakten schaffen“, heißt es in Telekom-Kreisen, „weil Ricke mit Entscheidungen zögerte und Diskussionen ins Unendliche fortsetzte.“ Unter Ricke driften die Telekom-Sparten daher auseinander. So soll vor allem die Kluft zwischen dem damaligen Mobilfunk-Vorstand René Obermann und Festnetz-Chef Walter Raizner fast unüberbrückbar geworden sein.

Als Obermann Ende 2006 an die Konzernspitze wechselte, wählte er eine andere Strategie: Er machte ihm loyale und vertraute Mitarbeiter zu Vorstandskollegen. „Im Vorstand gibt es keine Grabenkämpfe mehr, aber die einzelnen Vorstände haben teilweise ihre Sparten nicht im Griff“, berichtet ein Branchenkenner, „weil es dort ein Wirrwarr von Verantwortlichkeiten gibt.“

René Obermann wird zur Chefsache beim ZDF

H.-P. SIEBENHAAR | DÜSSELDORF

Bei der Wortkombination Telekom und Maybrit Illner reagiert ZDF-Chefredakteur Nikolaus Brender leicht gereizt. Denn der Informationschef auf dem Mainzer Lerchenberg fürchtet um das Renommee seines Senders. Das ZDF ist im Gegensatz zur ARD in einer besonderen Lage. Seit Sommer vergangenen Jahres sind die ZDF-Talkerin Maybrit Illner und Telekom-Chef René Obermann ein Paar.

Die Telekom wird beim ZDF daher zur Chefsache. Derzeit plant das Zweite eine Talksendung „Was nun, Herr Obermann?“, die von Brender selbst moderiert werden wird. „Es gibt eine generelle Zusage aus Bonn,

aber noch keinen konkreten Termin“, berichtet Brender. Eine Entscheidung falle noch in dieser Woche. Außerdem arbeite das ZDF an einer Dokumentation zur Abhöraffaire bei der Telekom. Dafür sei ein Spezialistenteam zusammengestellt worden.

Illner wird bei Talksendungen zu Telekomagen nicht mit von der Partie sein. „Es geht nicht um Befangenheit. Es geht vor allem um den Anschein von Befangenheit“, sagt Brender diplomatisch. Der Umgang mit der Telekom und Maybrit Illner ist für das Zweite eine Gray-Areabewertung. Was geht und was nicht geht, entscheidet der ZDF-Chefredakteur selbst. „Wir arbeiten bei Maybrit Illner an einer Sendung beispielsweise zum Thema ‚Deutschland – Spitzel-

land‘. Ein solches Thema ist zum Beispiel so generell, dass ich mit einer Moderation von Frau Illner kein Problem hätte“, sagt Brender. Ein Sprecher von Illner sagte gestern: „Selbstverständlich“ sei es grundsätzlich möglich, dass die Telekom-Affäre Thema der Sendung werden könne. Illner wisse „zwischen Privatem und Beruflichem zu trennen“. Illner hatte eine für Montagabend geplante Diskussionsrunde mit dem „Spiegel“ aus „aktuellen persönlichen Gründen“ verschoben.

Unterdessen wächst die Kritik an der Zurückhaltung des öffentlich-rechtlichen Fernsehens im Fall des Abhörskandals bei der Deutschen Telekom. Selbst in den eigenen Reihen wird Kritik laut. Über die Entschei-

dung, am vergangenen Sonntag in der ARD-Talksendung „Anne Will“ über die Linke mit Parteichef Oskar Lafontaine zu diskutieren, wird hinter vorgehaltener Hand beim Ersten die Nase gerümpft.

„Wir verstehen das auch nicht“, sagt ein ARD-Intimus. Die ehemalige Nachrichtensprecherin Anne Will steht ohnehin ARD-intern unter Beschuss. An der Zurückhaltung der ARD bei der Telekom wird sich aber nichts ändern. Auch die nächste Talksendung „Hart, aber fair“ mit Frank Plasberg lässt den Telekom-Skandal links liegen. „Wir werden uns mit dem Thema ‚Top-Model-Gesellschaft. Wie krank macht uns der Schönheitswahn‘ beschäftigen“, sagte eine Sprecherin der Kölner Produktionsfirma.



Maybrit Illner (ZDF)



Anne Will (ARD)

BUSINESS TRAVEL TIPPS

Businessjet nach Boston

Im Winter nimmt Lufthansa eine neue Businessjet-Verbindung in die USA auf. Vom 26. Oktober an fliegt die Schweizer Privat Air für Lufthansa sechs Mal pro Woche von München nach Boston. Der Airbus A 319 ist mit 48 Business-Class-Sitzen ausgestattet. Flug LH 424 verlässt München um 15:40 Uhr und erreicht Boston um 18:35 Uhr. Der Rückflug hebt um 20:14 Uhr auf dem Logan Airport ab und landet am nächsten Tag um 9:45 Uhr in München. www.lufthansa.com



Luxustempel in Singapur

Es gilt als das luxuriöseste Hotel der Stadt: das neue St. Regis Singapur. Jedes der 299 Zimmer verfügt über eine Ausstattung, die mehr als eine halbe Million Euro wert ist. Die Zimmer und Suiten sind mit individuellen Möbeln und luxuriösen Stoffen eingerichtet. Außerdem bieten sie moderne Technik, wie Singapurs erste IP-Telefone. Das Haus liegt im Stadtzentrum, unweit der Shoppingmeile Orchard Road. www.starwoodhotels.com



NEWS TICKER

■ Von Ende 2008 an ist der Flughafen Hamburg mit der S-Bahn-Linie S1 in 25 Minuten vom Hauptbahnhof aus zu erreichen. ■ Mit dem Holiday Inn Accra Airport hat Intercontinental Hotels das erste Haus in Ghana eröffnet. ■ Hilton Honors, das Bonusprogramm der Hilton Hotels, kooperiert künftig mit Air Berlin.

BUSINESS WETTER

Vorhersage für morgen von wetter.com
Chicago leicht bewölkt, 18°C
Dubai sonnig, 42°C
Hongkong Schauer, 27°C
London bedeckt, 13°C
Los Angeles sonnig, 23°C
Madrid wolkig, 24°C
Moskau wolkig, 18°C
New York bedeckt, 23°C
Paris wolkig, 19°C
Sao Paulo wolkig, 18°C
Singapur wolkig, 25°C
Schanghai Schauer, 29°C
Stockholm sonnig, 19°C
Tokio bedeckt, 19°C
Warschau sonnig, 23°C

IN DIESER AUSGABE

NAMENSINDEX

Almunia, Joaquin	3	Killing, Kerry	24
Baumier-Hosi, Hildegard	15	Klaus, Vasil	7
Barrero, José Manuel	7	Kley, Max Dietrich	11
Bauer, Peter	11	Kornbacher, Frieder	13
Beck, Kurt	4	Krombach, Charles	13
Becker, Raimund	4	Kühn, Ralph	1
Beckstein, Günther	4	Küppers, Ulrich	13
Bisignani, Giovanni	15	Kutschenreiter, Michael	15
Boisseau, Philippe	14	Köhler, Horst	4
Brender, Nikolaus	2	Lagerfeld, Karl	13
Brüderle, Rainer	5	Langer, Ivan	7
Buch, Rolf	11	Leipold, Alessandro	5
Buffett, Warren	16	Margerie, Christophe de	14
Bölstler, Harald	19	Mauve, Carl-Philipp	13
Clark, Tim	15	Mayrhuber, Wolfgang	15
Clinton, Hillary	6	Mehrdorn, Hartmut	1, 27
Crawshaw, Steven	21	Merkel, Angela	4
Dior, Christian	13	Merl, Günther	22
Dohle, Markus	11	Mosconi, Jean-Jacques	14
Fehrenbach, Franz	11, 12	Müller, Peter	4
Franz, Josef Mollenberg	5	Muth, Jürgen	13
Gläß, Rainer	28	Nahles, Andrea	4
Goldfarb, Jeffrey	12	Neubürger, Heinz-Joachim	15
Göntermann, Andreas	17	Obama, Barack	6
Gorholt, Martin	4	Obermann, René	2
Gröber, Tobias	12	Ostrowski, Hartmut	11
Grucevski, Nikola	6	Peter Prinz Wittgenstein	13
Hacker, Jürgen	1	Pier, Heinrich von	15
Hay, George	12	Plasberg, Frank	2
Heil, Hubertus	4	Pofalla, Ronald	4
Hilse, Jürgen	22	Rabe, Thomas	11
Huber, Erwin	5	Rehn, Olli	6
Hunold, Joachim	15	Sarkozy, Nicolas	3
Höhn, Bärbel	5	Sauter, Claus	12
J. Patricia Varas	16	Schöffel, Peter	12
Jost, Klaus	12	Scholle, Ute	4
Juncker, Jean-Claude	3, 5	Schwan, Gesine	4
		Schwarzenberg, Karel	7

FIRMENINDEX

Adidas	12	Bayer	16, 18
Agrium	16	BBVA	5
AHBR	22	BCB	24
Air France	15	Belaruskai	16
Air Berlin	15	Bertelsmann	11
Airbus	15	ISE	14
Allitalia	15	Jack Wolfskin	12
Amibac	28	Jetblue	15
Areva	14	Johnson & Johnson	18
Arvato	14	KKR	14
Austrian Airlines	15	K*+S	16, 27, 28
BAA	17	KFW	25
Bain	15	KKR	14
Barclays	21	Brainnet	14
Basf	12, 16	Caja Madrid	17
		China Netcom	24
		China Telecom	17
		China Unicom	17
		Clearstream	22
		Centric Medical	18
		Continental	15
		Corealcredit	22
		CVC	15
		Daimler	19
		Dea	19
		Deuter	12
		Deutsche Bahn	1, 27
		Deutsche Börse	22
		Emirates	15
		Enax	15
		Ensol	11, 12
		Euronext	28
		Evonik	15
		Ferrovial	17
		Fording Canadian Coal	28
		Gazprom	15
		Given Imaging	18
		GK Software	28
		Haribo	16
		HBO	21

Bayer	16, 18	Helaba	22	Potash	16
BBVA	5	IKB	25	Puma	12
BCB	24	Infinion	24	Qimonda	11
Belaruskai	16	Intersport	14	RAG-Stiftung	15
Bertelsmann	11	ISE	14	Random House	11
ISE	14	Jack Wolfskin	12	RBS	21
Johnson & Johnson	18	Jetblue	15	Salewa	12
KKR	14	Johnson & Johnson	18	Samof-Aventis	18
K*+S	16, 27, 28	KFW	25	Santander	17
KFW	25	KKR	14	Schöffel	12
KKR	14	Brainnet	14	SGL Carbon	13
Kölnarena Management	14	Shell	14	Siemens	15
China Netcom	24	Siemens	15	Silverjet	15
China Telecom	17	Lufthansa	15	Silvint	16
China Unicom	17	Maxjet	15	SMG	14
Clearstream	22	Medigene	15	Solarworld	11
Centric Medical	18	Medtronic	18	Solon	11
Continental	15	Meindl	12	Sony	11
Corealcredit	22	Merck KGaA	14	Suez	14
CVC	15	Mitsubishi Fuso	19	Sunways	11
Daimler	19	Mosaic	16	Telekom	14
Dea	19	MTU	11	Total	16
Deuter	12	Mylan	14	TPG	14
Deutsche Bahn	1, 27	NCSD	22	UBS	28
Deutsche Börse	22	Network Deutschland	1	Uralkali	16
Emirates	15	Nike	12	Verbio	12
Enax	15	Nordwind Capital	14	Virgin Media	28
Ensol	11, 12	Northern Rock	21	Vodafone	14
Euronext	28	Nyse Euronext	28	Vodafone	14
Evonik	15	Oasis	15	Vodafone	14
Ferrovial	17	Ogilvy & Mather	13	Wachovia	24
Fording Canadian Coal	28	Onyx	16	Wacker Chemie	11
Gazprom	15	Paladin Energy	28	Western Digital	28
Given Imaging	18	Phenox	18	Western Potash	16
GK Software	28	Photovoltch	14	WestLB	4
Haribo	16	Pioneer	28	Wincor Nixdorf	28
HBO	21	Postbank	22, 24	Yara	16

Regierung lehnt härtere Gesetze vorerst ab

SVEN AFHÜPPE
THOMAS SIGMUND | BERLIN

Greifbare Ergebnisse hat das gestrige Treffen von Telekom-Chef René Obermann mit Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble (CDU) in Berlin nicht gebracht. „Wir wollen nicht den zweiten vor den ersten Schritt gehen“, sagte Bitkom-Geschäftsführer Bernhard Rohleder, der an der Runde ebenfalls teilgenommen hatte, dem Handelsblatt. Zunächst müsse die Telekom selbst alle Vorfälle aufklären. Es bringe nichts, jetzt in Aktionismus zu verfallen.

Telekom-Chef Obermann war mit Schäuble zu einem 15-minütigen Vier-Augen-Gespräch zusammengekommen. Über Inhalte wurde zunächst nichts bekannt. Im Anschluss daran gab es ein zweistündiges Treffen, an dem die Geschäftsführer der Branchenverbände Bitkom und VATN, Rohleder und Jürgen Grütznert, teilnahmen. Die eingeladenen Vorstandscheffe von Vodafone, Deitel und der Telefonica-Tochter O2 hatten abgesagt und ließen sich durch die Verbände vertreten. Obermann war hier nur kurze Zeit dabei.

Staatssekretär Hans Bernhard Beus äußerte sich danach ebenfalls skeptisch zu möglichen Gesetzesänderungen. Ministerium und die Verbände Bitkom und VATM verständigten sich laut Beus deshalb darauf, dass zunächst die Branche entscheiden solle, ob die von der Telekom gezogenen Konsequenzen auch von anderen Anbietern übernommen werden sollten. Dabei handele es sich etwa um Änderungen bei Verfahrensabläufen, sagte Beus. In einem zweiten Schritt solle dann mit staatlichen Vertretern, etwa der Bundesnetzagentur, erörtert werden, ob gesetzliche, freiwillige oder gar keine Maßnahmen nötig seien.

Unionsfraktionschef Volker Kauder sprach sich ebenfalls gegen härtere gesetzliche Regelungen aus. „Ich kann bisher keine konkreten Kontrolldefizite erkennen. Wenn bei einigen Managern offenbar nicht nur das Gefühl für Maß und Mitte, sondern auch ein Unrechtsbewusstsein fehlt, helfen auch schärfere Gesetze nichts“, sagte Kauder dieser Zeitung. Der CDU-Politiker mahnte aber zur Vorsicht. Wer so sensible Daten wie die Telekom verwalte, dürfe aber nicht einmal im Ansatz den Eindruck erwecken, dass der Datenschutz nur begrenzt gelte. Eine Mitverantwortung von Obermann sah Kauder nicht. Dennoch müsse alles dafür getan werden, dass sich ein solcher Skandal, der zu einem immensen Vertrauensschaden geführt habe, nicht wiederhole, sagte der CDU-Politiker.

VATM-Geschäftsführer Jürgen Grütznert erklärte, es werde immer Lücken beim Datenschutz geben, die mit krimineller Energie ausgenutzt werden könnten. Dagegen würden auch zusätzliche Selbstverpflichtungen nichts ausrichten.